

Von Wohltätern und Pfadfindern

Autor(en): **Münger, H.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Zivilschutz und die rot-grünen Attacken

Von Wohltätern und Pfadfindern

Nach dem Ständerat hat am 8. Oktober 1992 auch der Nationalrat dem Zivilschutzleitbild 95 zugestimmt und eine Motion seiner Finanzkommission abgelehnt, beim ohnehin schon stark gebeutelten Zivilschutz die Sparschraube noch mehr anzuziehen.

«Sicherheit heisst in unserer Zeit: Nationale Verteidigung – die Garantie für demokratische Rechte und soziale Gerechtigkeit».

Diesem Ausspruch von Jeanne Hersch, der bekanntesten schweizerischen Philosophin der Gegenwart, wollen einige unserer Volksvertreter im eidgenössischen Parlament nicht zustimmen. Die weltweite Bedrohungslage sei doch freundlicher geworden, so ihr Tenor. Wieso denn in Dreiteufelsnamen in unserem Land Mammutgebilde wie die Armee oder den Zivilschutz weiterbestehen lassen?

Dass dies eine blauäugige und den Tatsachen leider nicht entsprechende Sicht ist und dass der Zivilschutz schon genug gespart hat, haben bereits früher im Ständerat und eben am 8. Oktober im Nationalrat denn auch mehrere Parlamentarier klargemacht. Die Argumente verfangen schliesslich: Das Leitbild 95 wurde mit 90 gegen 33 Stimmen klar angenommen und die Motion zur Kürzung der Zivilschutzausgaben um einen weiteren Viertel mit 81 gegen 61 Stimmen verworfen.

Wie stets, wenn im Nationalrat sicherheitspolitische Themen auf der Traktandenliste stehen, war es höchst interessant, die Debatte im Nationalratssaal zu verfolgen. Diese begann morgens um acht mit einem engagierten Votum des Kommissionssprechers Max Dünki, LdU/EVP, Zürich, für den neuen Zivilschutz und gegen weitere Sparmassnahmen und endete um halb zwölf mit einem längeren Appell des Vorstehers des EJPD, Bundesrat Arnold Koller.

Bonmots...

Zwischen diesen beiden Referenten kamen an die zwanzig weitere – pro und kontra Zivilschutz – zu Wort. Dabei wurde das Leitbild 95 von einigen seiner Kritiker mit mehr oder minder originellen Argumenten bekämpft. Es wäre jammerschade, sie und ihre

Bundesrat Koller am 8. Oktober vor dem Nationalrat:

● «Die Neuorientierung des Zivilschutzes ist unerlässlich. Die Ausbildung hat Priorität; wichtige Schritte sind eingeleitet worden.

● Hauptträger des Zivilschutzes bleiben auch künftig die Gemeinden.

● Es ist völlig unmöglich und nicht seriös, weitere 25 % einzusparen. Gegenüber der Legislaturplanung haben wir im Zivilschutz bereits 28 % gespart. Bei Annahme der Motion der Finanzkommission wäre das ganze Leitbild im Eimer.

● Eine reine Kaderorganisation wäre dem verfassungsmässigen Auftrag des Zivilschutzes nicht gewachsen.

● Solange nichts passiert, wird der Zivilschutz als notwendiges Übel angesehen. Sobald es kriselt, will jedermann Jodtabletten und wissen, wo sein Schutzplatz ist. Dies haben wir bereits einmal erlebt.

● Das neue Leitbild ist Herausforderung und Chance zugleich.»

Schöpferinnen und Schöpfer nicht kurz vorzustellen (bei einzelnen Votanten wurde man allerdings den Gedanken nicht los, dass sie mit ihrem Nein zu allem und jedem, was irgendwie nach Sicherheitspolitik, Landesverteidigung oder Wehrwillen riecht, auf Profilierungssuche sind...):

«Die Chance einer wirklichen Neuorientierung wurde verscherzt. Es macht keinen Sinn, den Krieg bei Armee und Zivilschutz gleichzeitig vorzubereiten. Das Leitbild ist ein fauler Kompromiss in einer Zwitterposition. Wir brauchen eine klare Ausrichtung auf die Arbeit in den zivilen Bereichen» (Steiger, SP, Zürich).

«Angesichts der veränderten Bedrohungslage müssen wir den Mut haben, ein überholtes Konzept in Frage zu stellen. Beim AKW-Bau haben wir schliesslich auch ein Moratorium erreicht» (Gross, SP, Zürich).

«Der Zivilschutz ist ein untaugliches und teures Riesengebilde. Diese Grossorganisation ist ein Anachronismus und eine Schikane für alle Betroffenen. Im übrigen bringt das neue Konzept nur ein Reförmchen» (Ledergerber, SP, Zürich).

«Der Zivilschutz ist heute Mädchen für alles und ein wohlthätiger Samariter- und Pfadfinderverein. Die zivilen Einsätze sind nur Kosmetik, um das Umding Zivilschutz der Bevölkerung wieder schmackhaft zu machen» (Frau Hollenstein, Grüne, St.Gallen).

«Die Devise «Jedem Männlein und jedem Weiblein sein Schutzplatz» gibt ein falsches Sicherheitsgefühl. Wir unterstützen die Sparmotion, denn weiterhin Beton zu verlocken ist vergeudetes Geld» (Meier, Grüne, Zürich).

Heilsame Erfahrungen

Den schweizerischen Zivilschutz als wohlthätigen Samariter- und Pfadfinderverein zu apostrophieren, ist nicht nur ein Affront dem Zivilschutz gegenüber. Ebenso schockierend ist die Geringschätzung der Leistungen der ebenfalls stark im Dienste des Mitmenschen engagierten Samariter und Pfadfinder. Wie die Samariter geschätzte Spontanhilfe am Unfallort leisten und die Pfadfinder stets ihrer Devise «allzeit bereit» nachleben, ist – im grösseren Rahmen – der Zivilschutz immer willens und einsatzbereit, dort wirksam und effizient Hilfe zu leisten, wo sie erforderlich ist. Dass die von Überschwemmungen, Erdbeben oder vielen anderen Notlagen betroffene Bevölkerung die uneigennütigen Einsätze der Zivilschützer jeweils als Wohltat empfindet, wird wohl niemand abstreiten, der sich einmal in einem Schadengebiet umgehört und umgesehen hat. Wer es noch nie getan hat, dem sei angelegentlich empfohlen, dies bei nächster Gelegenheit nachzuholen. Es könnte heilsam sein.

H.J. Mürger ▲

**AEBI - Ersatzteildienst: Postwendend und preiswert!
Tag für Tag. Jahr für Jahr. Telefon 034 22 91 01**

AEBI
Burgdorf
034 21 61 21